

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 132 (2006)

Heft: 3

Rubrik: Für Sie erlebt : Alltagssatiren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für Sie erlebt: Alltagssatiren

8

Nebelspalter
April 2006

Ein wütender Hurrikan

Im März verbrachte ich zwei Wochen in Mexiko. Ich landete in Cancún, wo ich dann am Flughafen ein Taxi nahm. Der Taxifahrer war sehr gesprächig und erzählte mir unter anderem, die Schäden des Hurrikans Wilma seien nun nach fünf Monaten Reparaturarbeiten fast vollständig beseitigt. Grosse Sorgen, so der Taxifahrer weiter, würden jetzt aber die Verwüstungen bereiten, die ein anderer in den letzten Jahren immer heftiger in Cancún wütender Hurrikan anstelle. Dieser Hurrikan würde vor allem nachts ganze Hotels zerstören. Was er denn für einen Hurrikan meine, fragte ich staunend. Er meine die unzähligen amerikanischen Teenies und Highschools Schüler, die nonstop nach Cancún hinübergeflogen kämen, um dort wilde Partys zu feiern und die Sau rauszulassen, so der Taxifahrer grinsend. Nun, so ist sie manchmal, die Jugend, und da ich nicht mehr der Jüngste bin, habe ich dann ruhesuchend kein einziges Mal in Cancún übernachtet.

Jan Cornelius



Auweh!

Von Süden kommend wusste ich nur:
Mein Ziel lag im Norden der mir fremden

Stadt. Darum fragte ich am ersten Taxistand einen Fahrer, wie ich wohl dorthin käme... «Sind Sie mit Wagen oder zu Fuss?», fragte der erst einmal zurück. Ich erwiederte: «Mit dem Wagen.» Darauf der: «Auweh, da haben Sies weit!» In der Antwort lag weniger Mitleid mit mir, dem Fahrer, als Bedauern über die ihm entgangene Fuhré.

Dieter Höss

Huere geil ...

In die Vorortsbahn nach Bern steigen ein paar Jugendliche zu und fallen sofort durch ihr lärmiges und rempelndes Betragen auf. Ihr Übermut wird nicht auf Sitzbänken, sondern in der Mitte des Wagens fortgesetzt. Sieben Minuten sind es bis Bern. Einige Fahrgäste schütteln den Kopf, die andern bleiben unberührt. Endstation, alles aussteigen.

Im Aufstehen spricht die Frau neben mir mich an: Haben Sie mitgezählt, wie viele Male Hueregeil, Hueresiech und Huerecool gesagt worden ist? Ich verneine. Die Frau: 14 Mal «Huere» und sieben Mal «geil» haben die von sich gegeben, also pro Minute zweimal Huere und einmal geil. Wir verabschiedeten uns lachend und fragten uns, ob wirklich nur die paar Jugendlichen so brutal mit der schönen Mundartsprache umgehen, nämlich «huere geil».

Paul Aeschbach

Mensch gegen Maschine

Nah bei der Kaserne, vor dem grossen Tor – steht in Brugg (Kanton Aargau) eine Verkehrsampel. Seit einigen Monaten wird aber in der Gegend ein neuer Kreisel gebaut. Der Verkehrsfluss in Brugg und Umgebung ist dadurch umständlich geworden, und zu den Stosszeiten wird jetzt die Ampel bei der Kaserne durch Verkehrsregler aus Fleisch und Blut ersetzt.

Die machen ihre Sache gut; dennoch, sagt der Automobilist und Nebelspalter-

Leser Z., atme er jedes Mal auf, wenn er beim Heranfahren feststelle, dass momentan die Ampel brennt. So sei er sicher, dass das Warten auf Durchfahrtserlaubnis zweifelsfrei bald ein Ende haben wird.

Reinhart Frosch

Schreck

Ein kalter Vorfrühlingstag. Ich machte Feuer im Kamin und ging dann in die Küche. Meine vierjährige Nichte, Evi, sass im Sessel und besah ein Bilderbuch. Die Katze lag vorm Feuer und schnurrte vor Begehrungen. Da stürzte Evi hinaus und rief: «Komm schnell ... komm schnell ... die Katze fängt an zu kochen.»

Irene Busch



Krank

Meine Schwägerin hat beruflich viel telefonischen Kontakt mit Kunden. Solche, die einen Termin wollen, und solche, die ihn wieder abbestellen. Gern amüsiert sie sich über diejenigen, die anrufen, um zu sagen, dass sie nicht kommen können, weil sie krank seien. Meine Schwägerin ist medizinische Praxisassistentin.

Christian Schmutz

Doppelt und dreifach

Unsere Klassiker sind es wahrscheinlich nicht wert, so aufgeführt zu werden, wie sie es mit Dialog, Zeit- und Raumangabe vorgeschrieben haben. Oder die heutigen Regisseure befürchten, das Publikum kön-

Nebelspalter-Bücher im Online-Shop

ne die Probleme, um die es ihnen ging, nicht kapieren. Statt original – originell, das scheint die Devise! Etwa zehn Jahre mag es her sein, da führte Leipzig Lessings «Minna von Barnhelm» auf – mit drei Tellheimen! Jetzt zog das Staatsschauspiel Dresden nach und überrundete den dreifachen Tellheim mit einem sechsfachen Hamlet! Fehlt bloss noch, dass zum Beispiel das experimentierfreudige Theater in Basel alles in den Schatten stellt und den dunkelhäutigen Othello von zwölf Darstellern spielen lässt! Oder sehe ich da schwarz?

Hanskarl Hoerning

«Klinnsmn»

Immer noch 1996, immer noch Saigon. Und gleich der nächste Rikschaführer: «Hello, where are you from, Sir?» – «Germany.» – «Oh, Germany! Very good football: Beckenbauer, Matthaeus, Klinsmann!» (Wobei er den Letzteren als «Klinnsmn» akzentuiert.) Irgendwie vom Hafer gestochen, spinne ich den Dialog diesmal spontan weiter: «Yes, I know. I am Klinsmann.» – Was darauf folgt, sind die wohl längsten fünf Sekunden in der bisherigen Fussball-experten-Karriere meines Gegenübers. So lange nämlich braucht es in etwa, bis dessen erstes, von einem ehrfürchtigen Zusammenzucken seines ganzen Körpers begleitetes «Oh!» in die ernüchternde Erkenntnis mündet, dass da wohl doch nicht der leibhaftige germanische Goalgetter vor ihm steht, sondern nur ein vergleichsweise unbedeutender und ob dieses gelungenen Coups gerade fröhlich feixender alemannischer Scherzkeks. Nachdem er seine Fassung wiedererlangt und mein Äusseres etwas näher gemustert hat, konstatiert er schliesslich, in Anspielung auf den strohblonden Haarschopf des Fussballstars, lapidar: «Klinnsmn has more yellow hair.» Worauf ich meine Mütze abnehme und, auf meinen für ihn erst jetzt sichtbar werdenden überbreiten Scheitel deutend, mit verschobener Prononciierung zurückgebe: «Klinsmann has more yellow hair!» – Diesmal ist ers, der feixt. Zu guter Letzt buche ich ihn mit seiner Rik-

scha noch für eine individuelle Sightseeing-Fahrt durchs Stadtzentrum. Was ich zwar eigentlich für heute gar nicht eingepunkt hatte – aber was tut man nicht alles für fünf Sekunden «Klinnsmn»!

Jörg Kröber

Begegnung an der Grenze

Wir hatten etwas mehr Wein dabei als erlaubt und fuhren ganz langsam an die Schweizer Grenze, ich lächelte beim Zeigen der Papiere in der Hoffnung, durchgewinkt zu werden, doch der ältere Zöllner wies uns rechts raus. Er fragte uns allerdings nicht die erwartete Standardformel, ob wir etwas zu verzollen hätten, sondern: «Wo kommen Sie her?» – «Aus dem Urlaub im Steigenberger». Ohne Übergang baute er sich herrisch neben dem Auto auf und predigte uns diese Werbebotschaft: «Alles falsch gemacht, es gibt kein schöneres, besseres, familiäreres Hotel als das Irma in Meran, da kommt kein Steigenberger oder Palace in Gstaad mit. Das beginnt beim Frühstück mit den frischesten Produkten, dann können Sie das vorzügliche Mittagessen auslassen und sich ganz auf das exzellente Abendessen freuen, und dann natürlich der Wein. Und alles das zu Preisen, wie wir sie in der Schweiz gar nicht mehr kennen, etwa auf dem Niveau der 60er-Jahre, als wir alle noch jung waren. Also: nächstes Mal richtig buchen, Hotel Irma Meran! Abfahrrre!»

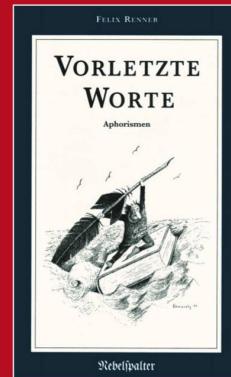
Wolf Buchinger



Igor Weber



Vom Doyen der Schweizer Satire
César Keiser: «Texte zur Un-Zeit»
ISBN: 3-85819-092-6
CHF 19.80



Unser Chef-Aphoristiker
zwischen zwei Buchdeckeln
Felix Renner: «Vorletzte Worte»
ISBN: 3-85819-195-7
CHF 14.80



Satirische Seiten eines Schriftstellers
Peter Stamm: «Alles über den Mann»
ISBN: 3-85819-211-2
CHF 18.80

Diese und mehr als 100 weitere «Nebelspalter»-Publikationen können im «Nebi-Buchshop» unter www.nebelspalter.ch oder über den Abodienst (Tel. 071 846 88 76) bezogen werden.